

## 7 Schlussbetrachtung

Diese Untersuchung hatte das Ziel, die Relevanz materieller und immaterieller Vergütungsoptionen für Gründende von Produktivgenossenschaften aus einer praktischen Perspektive zu analysieren. Im Fokus stand dabei ein tieferes Verständnis für die bedarfsorientierte Förderung produktivgenossenschaftlicher Gründungsgruppen, die Untersuchung derzeit angewandter Vergütungsmodelle sowie die Identifikation spezifischer Anforderungen der Gründenden.

Ein zentrales Ergebnis dieser Untersuchung ist die Erkenntnis, dass Vergütung in selbstverwalteten Strukturen weit über rein finanzielle Aspekte hinausgeht. Sie ist eng mit der Arbeitsorganisation, Entscheidungsfindung und innerbetrieblichen Solidarität verwoben. Besonders in der Gründungsphase sollte die Vergütungsstruktur den aktuellen Bedarf der Gründenden decken und nicht bloß ein vages Versprechen auf zukünftige finanzielle Gewinne darstellen. Die Ergebnisse deuten auf eine stärkere Nachfrage nach einer radikalen Bedarfsorientierung hin, die in der bisherigen Literatur kaum thematisiert wurde.

In der Praxis wird ein breiteres Spektrum an Vergütungsoptionen berücksichtigt, wobei finanzielle Vergütung zwar als sinnvoll angesehen, jedoch selten angewendet wird. Dies könnte auf einen starken Widerstand gegenüber der monetären Bewertung bzw. der Quantifizierung ideeller Arbeit zurückzuführen sein. Auffällig ist, dass die gewährten Vergütungen häufig als unverhältnismäßig gering eingestuft werden, insbesondere aus betriebswirtschaftlicher Perspektive. Die Praxisbeispiele zeigen, dass finanzielle Vergütungen meist in Form kleiner, bedarfsorientierter Summen erfolgen. Dieses konkrete Ergebnis unterstreicht die Notwendigkeit,

Vergütungsmodelle in selbstverwalteten Strukturen stärker an den tatsächlichen Bedürfnissen auszurichten.

Die Methodik dieser Untersuchung brachte einige Herausforderungen mit sich, insbesondere durch die Interdependenzen zwischen Zeit- und Geldinvestitionen auf unterschiedlichen Ebenen. Ein klarer analytischer Leitfaden erwies sich als essenziell, um die vielfältigen Dimensionen von Vergütung und Arbeitsbewertung systematisch zu erfassen.

Ein Spannungsfeld ergab sich aus der Berücksichtigung ökonomischer und sozialer Faktoren. Während finanzielle Vergütungsmodelle klar definiert und vergleichbar sind, variiert die subjektive Wahrnehmung und Bewertung immaterieller Vergütungsoptionen deutlich zwischen den Befragten.

Für zukünftige Untersuchungen wäre es sinnvoll, die Stichprobe zu erweitern und auch gescheiterte Gründungen sowie Gründungsinteressierte einzubeziehen. Dies würde eine breitere Perspektive auf die Bedürfnisse und Anforderungen ermöglichen. Insbesondere die Analyse gescheiterter Gründungen könnte wertvolle Erkenntnisse darüber liefern, welche strukturellen oder finanziellen Hürden besonders problematisch sind und wie angepasste Vergütungsmodelle zur langfristigen Stabilität beitragen könnten.

Ein wichtiger Ansatzpunkt ist die Entwicklung von Bemessungsgrundlagen, die die individuelle Bedarfsgewichtung berücksichtigen und dabei helfen, bestehende Spannungen zu erkennen und konstruktiv zu besprechen. Maßnahmen zur Vermeidung von Missverständnissen in der Methodik könnten ebenfalls zur Präzisierung der Forschungsergebnisse beitragen. Darüber hinaus sollte eine gezielte Erforschung einzelner Vergütungsoptionen erfolgen, um die konkrete Bedarfsdeckung zu ermitteln und diese Optionen praxisnah an die Rechtsform der Produktivgenossenschaften anzupassen.

Insgesamt liefert diese Arbeit einen ersten Einblick in die Praxis der Vergütung in Produktivgenossenschaften und verdeutlicht die enge Verflechtung finanzieller, sozialer und struktureller Faktoren. Die gewonnenen Erkenntnisse können als Ausgangspunkt für weiterführende Forschung sowie die Entwicklung praxisorientierter Vergütungsoptionen für Gründende von Produktivgenossenschaften dienen.